

Sozioökonomischer Unterricht neu gedacht – und praxistauglich konzipiert?

Reinhold Hedtke (2018):

Das Sozioökonomische Curriculum

Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, 464 Seiten,
ISBN 987-3-7344-0730-7 (Print), 52,00 Euro,
978-3-7344-0731-4 (PDF), 41,99 Euro



Mit dem Sozioökonomischen Curriculum legt Hedtke den ersten Band der Reihe „Sozioökonomische Bildung“ vor, vier weitere Bände hat der Wochenschau Verlag geplant. Obgleich dieser Band neben dem titelgebenden *Curriculum* bereits eine ausgiebige Auseinandersetzung mit Hintergründen und Grundlinien sozioökonomischer Bildung

bietet, kündigt das einführende Kapitel eine weiter- und tiefergehende bildungstheoretische Fundierung in einer späteren Veröffentlichung an.

Der Autor formuliert den Anspruch, ein praxistaugliches Instrument für die Konstruktion von (schulinternen) Lehrplänen und die konkrete Planung von Unterrichtsvorhaben anzubieten, gleichzeitig aber auch ein „wissenschaftliches Kompendium für einen guten sozioökonomischen Unterricht,“ eine „Einführung in die Sozioökonomiedidaktik“ und zudem eine „systematisch sortierte Fundgrube sozialwissenschaftlichen Wissens über den Gegenstandsbereich Wirtschaft in der Gesellschaft“ vorzulegen (S. 11-12).

Den informierten Leserinnen und Lesern bietet das Buch eine schlüssig systematisierte Abhandlung zur sozioökonomischen Bildung und ein innovatives Konzept zu deren Umsetzung. Dabei werden im ersten Teil zunächst die Bausteine des Curriculums, dann die Grundprinzipien, wie etwa *Subjekt- und Problemorientierung* oder *bildungspraktische Anschlussfähigkeit*, ausführlich erläutert und theoretisch fundiert, um schließlich die Inhaltsfelder sowie das häufig obligatorische Betriebspraktikum inhaltlich auszuschärfen und den Jahrgangsstufen 7 bis 10 zuzuordnen.

Jedes der zehn obligatorischen Inhaltsfelder – die explizit nicht die Unterrichtsstruktur abbilden, sondern als flexibles Planungsraster hinter leitenden, problemorientierten Unterrichtsthemen liegen sollen (vgl. S. 30) – versieht Hedtke mit *wesentlichen Herausforderungen*, einem zugrundeliegenden *Basiskonzept* sowie weiteren *Konzepten* und der Auseinandersetzung mit einer *normativen Leitidee*. Er benennt konkrete *Erfahrungsräume* der Lernenden, spezifische *Exempel* und eröffnet *plurale Zugänge*. So werden etwa dem Inhaltsfeld *Haushalt und Geschlecht* die grundlegenden Herausforderungen „Gutes Leben,“ „Geschlechterverhältnis“ und „Prekari-

tät“ zugeordnet, das Basiskonzept „Gemeinschaft“ wird durch weitere Konzepte, wie bspw. „Haushalt“ und „Ressourcen,“ ergänzt. Als normative Leitidee gilt es, die „Versorgung (Care)“ kritisch zu erörtern, konkrete Exempel wie „Organigramm“ und „Budgetplan“ sollen der Veranschaulichung dienen und plurale Zugänge wie „homo oeconomicus/homo sociologicus“ oder „Diversität der Lebensstile“ die gebotene Kontroversität sichern (vgl. S. 68). An diesem Beispiel verdeutlicht sich Hedtkes Verständnis von sozioökonomischer Bildung als einer allgemeinbildenden Auseinandersetzung mit „Wirtschaft in der Gesellschaft | Gesellschaft in der Wirtschaft“ (S. 17). Konsequenterweise verzichtet er sodann auf den vielfach geführten Diskurs, ob ökonomische Bildung jenseits der politischen und gesellschaftlichen Bildung als Separatfach Einzug in den allgemeinbildenden Fächerkanon halten sollte. Knapp stellt er klar, dass der von ihm vertretene Ansatz „eine Trennung der sozioökonomischen Bildung von der politischen und gesellschaftlichen Bildung definitiv aus[schließt]“ (S. 15). Vielmehr zielen „Bildungsidee, Gestalt und Gehalt, Prinzipien, Kompetenzen und Konzepte, Inhaltsfelder und Themen [...] auf die systematische Integration der sozioökonomischen Bildung in die sozialwissenschaftliche Bildung“ ab (ebd.).

Wenngleich Inhaltsfelder und Kompetenzen als „traditionelle Instrumente“ vornehmlich der Anschlussfähigkeit für Bildungspolitik und -praxis dienen und somit die Praxiswirksamkeit sicherstellen sollen (S. 23), überzeugt insbesondere die Reorganisation und Reduktion von Kompetenzanforderungen. Neben sozioökonomischen *Leitkompetenzen* wie Problemlösungs- oder Urteilsfähigkeit führt Hedtke als besonders wichtige *Metakompetenzen* Weltklugheit, Multiperspektivität und Bildungsbewusstsein an. Diese bilden zusammen mit einer allgemeinen sozioökonomischen *Alltagskompetenz* die Grundlage für die Herausbildung von zwölf konkreten *Kernkompetenzen* der sozioökonomischen Bildung, ein ambitioniertes „Set von Kompetenzen“, mit denen Hedtke das „maximal Erreichbare“ umschreibt (S. 36).

Beispielhaft sei hier Kernkompetenz 2 aufgeführt, die Hedtke abgekürzt als *Interessen- und Gerechtigkeitskompetenz* bezeichnet und schwerpunktmäßig dem Inhaltsfeld *Verteilung und Vorsorge* zuordnet: „Sozioökonomische Ungleichheit an einem Beispiel, bevorzugt am Problem der Geschlechtergerechtigkeit, beschreiben, erklären, kritisch reflektieren und beurteilen sowie die eigene Orientierung, Position und Praxis und die Optionen von politisch-ökonomischer Regulierung prüfen und mitgestalten“ (S. 35). Die hier vorgenommene Akzentuierung des Geschlechterverhältnisses als Parameter für sozioökonomische Verwirklichungschancen wird ebenfalls im Inhaltsfeld *Haushalt und Geschlecht* deutlich und soll dessen „hohe[r] Relevanz“ für die Schülerinnen und Schüler

„in allen Lebensbereichen“ Ausdruck verleihen (S. 26).¹ Die drängenden Problemfragen im Kontext von nachhaltigem Wachstum und Klimawandel fließen in die Inhaltsfelder *Konsum und Natur* sowie *Wirtschaft und Natur* ein. Im Inhaltsfeld *Entwicklung und Weltwirtschaft* sollen „sozio-ökonomische Ursachen kollektiver Armut und mangelhafter Verwirklichungschancen, die Pluralität der Vorstellungen von Entwicklung sowie die Perspektiven der zurückbleibenden Länder selbst angemessen zum Tragen kommen“ (S. 27). Diese vier neu konzipierten Inhaltsfelder ergänzen sechs etablierte, wie *Unternehmen und Produktion* oder *Geld und Kredit*, zu einem umfangreichen, traditionell strukturierten und dabei innovativ akzentuierten Inhaltstableau, das Anschlussfähigkeit an vorhandene Lehrpläne, Schulbücher und Lehr-Lern-Praktiken sichern soll (vgl. ebd.). Innovativ sind auch Konstruktionselemente wie die elf obligatorischen *normativen Leitideen*, die Anlass zu Analyse, empirischer Kritik und kontroverser Diskussion geben sollen. Vier dieser Leitideen (*Effizienz*, *Konsumfreiheit*, *Erfolg/Leistung* und *Versorgung [Care]*) werden im zweiten Teil detaillierter herausgearbeitet (S. 317 ff.).

Überhaupt vertieft und ergänzt der zweite Teil des Buches die Ausarbeitung des entworfenen sozioökonomischen Bildungskonzepts und arbeitet „die Grundlinien der Sozioökonomiedidaktik als Teil der Sozialwissenschaftsdidaktik“ weiter aus (S. 87). Dabei sorgen neben einigen gut verständlichen Begriffserklärungen und vielen Beispielen auch zahlreiche Abbildungen und Tabellen für eine gute Lesbarkeit der mitunter ausschweifenden fachwissenschaftlichen Ausführungen. Irritierend kurz fallen dabei lediglich die Ausführungen zur *Digitalisierung* aus (vgl. S. 312). Insgesamt regen die fundierte, höchst systematische fachwissenschaftliche Ausarbeitung und der Entwurf eines innovativen und – pünktlich zur Veröffentlichung der neuen KLP in NRW – äußerst relevanten Konzepts zum sozioökonomischen Unterricht zur Auseinandersetzung an und können inhaltlich vielfach überzeugen.

Der Anspruch der unmittelbaren Praxistauglichkeit muss jedoch ob des sehr akademischen und häufig selbstreferenziellen Stils des Buches zumindest in Frage gestellt werden. Zu mühsam muss sich die Praktikerin oder der Praktiker, auf der Suche nach Anregungen für die Lehramtsausbildung oder Ideen für ein schulinternes Curriculum, durch die ersten Kapitel des Buches arbeiten, in denen akribisch dessen Aufbau erläutert und wissenschaftlich gerechtfertigt wird. Nachdem zunächst eine „Verortung“ vorgenommen und dann die „Bausteine“, „Grundprinzipien“ und „Inhaltsfelder“ erschlossen wurden, stellt sie bzw. er am Ende des ersten Teils fest: Was wirklich fehlt, um Umsetzbarkeit und Anschlussfähigkeit zu

sichern, sind konkrete Unterrichtsbeispiele. Es ist richtig, dass „das Ausbuchstabieren einzelner Aspekte für die konkrete Unterrichtsplanung [...] Aufgabe und Angelegenheit der lokalen Verständigung in den einzelnen Schulen und Klassen bleiben“ sollte (S. 66). Jedoch erschießt sich die innovative Struktur des Curriculums, gekennzeichnet insbesondere durch die sechs obligatorischen Kernelemente *Herausforderungen*, *sozialwissenschaftliche Konzepte*, *Erfahrungsräume*, *normative Leitideen*, *Exempel* und *plurale Zugänge*, trotz umfangreicher theoretischer Ausarbeitung nur bedingt. Das übersichtliche „Beispiel für eine schulinterne Themenplanung der sozioökonomischen Bildung“ (Tab. 2, S. 31) liefert lediglich stichpunktartige Anhaltspunkte (bspw. „Leitmethode: Rollenspiel“), ebenso die tabellarische Übersicht wissenschaftlicher und journalistischer Texte zur Sicherung von Pluralität in den Inhaltsfeldern (Tab. 9, S. 228 f.). Hier wären an beispielhaften problem- und subjektorientierten Themen aufgezeigte Umsetzungsmöglichkeiten in Form von Reihen- oder Sequenzplanungen, so wie sie z.B. der „Lehrplannavigator“ zu den Kerncurricula in NRW anbietet, hilfreich und sinnvoll.

Als Curriculum zum Gegenstandsbereich Wirtschaft kommt der vorliegende Band zur richtigen Zeit: Im Zuge der derzeitigen Überarbeitung der schulinternen Lehrpläne an den Gymnasien kann er als hilfreiche Leitlinie und wichtiger Impulsgeber dienen. Bedauerlich für die Kolleginnen und Kollegen an Gesamt- und Sekundarschulen in NRW ist indes, dass die Forderung nach einem konsequent sozioökonomischen Verständnis von Wirtschaftslehre und -bildung zwar vielfältige Anknüpfungspunkte zum fächerintegrierenden Gesellschaftslehreunterricht bietet, auf Ausgestaltungsmöglichkeiten im Fächerverbund Politik/Geschichte/Erdkunde jedoch nicht explizit Bezug genommen wird und Praxisbeispiele ausbleiben. Dies mag folgerichtig erscheinen in Anbetracht der von Hedtke an anderer Stelle vorgebrachten Zweifel an der Sinnhaftigkeit und Umsetzbarkeit eines solchen Fächerverbundes, da dieser – neben anderen Schwierigkeiten – fachfremden Unterricht innerhalb des Faches erfordere.² Andererseits böten (und bieten) die explizite Orientierung an Bildungsaufgaben mit Blick auf Schlüsselprobleme, Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben und das Verständnis von sozioökonomischer Bildung als multi- und transdisziplinär ausgerichtetem Bestandteil der Gesellschaftswissenschaften beste Voraussetzungen für eine gewinnbringende Integration des Sozioökonomischen Curriculums in die Lehrpläne der Gesellschaftslehre. Die wichtigste Zielgruppe dieses Bandes sollte jedoch in den Bildungsministerien und Lehrplankommissionen sitzen. Es bleibt zu hoffen, dass die systematische Integration der sozioökonomischen in die sozialwissenschaftliche Bildung, wie sie hier vertreten und innovativ ausgestaltet wird, grundlegend in die Curriculumsarbeit einfließt und weitere bildungspolitische Entscheidungen hinsichtlich der (sozio-)ökonomischen Bildung prägen wird.

Anna Kreutz-Engelbert, Bergisch Gladbach

1 Unklar bleibt, warum sich Hedtke hier vornehmlich auf traditionelle Geschlechterrollen bezieht (Themenbeispiel zu Inhaltsfeld 1: „Darf man Hausfrau sein? Hausmann auch?“ [S. 228]) und auch in den umfangreichen theoretischen Abhandlungen des zweiten Teils weder eine Ausdifferenzierung des hier verwendeten Geschlechterbegriffs noch eine Einordnung von *Gender Diversity* und/oder anderen Konzepten gesellschaftlicher Vielfalt in das vorgelegte sozioökonomische Bildungskonzept erfolgt.

2 Vgl. u.a. Hedtke, Reinhold (2019): Wirtschaft gestalten lernen: Partizipatorisches Potenzial oder pädagogisches Placebo?, in: Politisches Lernen, Heft 1-2|2019, S. 11